

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/2173-10
Fachanwalt Arbeitsrecht, Handels-und Gesellschaftsrecht, Steuerrecht
Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,
NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge

1. INTERNATIONALES HANDELSRECHT u. VERTRAGSRECHT

1.1. U.S. Court of Appeals 9th, March 30, 2020: Produkthaftung / Gerichtsstand/ Rechtswahl

Die Kläger erstritten erstinstanzlich im State Court ein **45 Millionen-Dollar-Urteil** im Produkthaftungsfall gegen ein **kalifornisches Unternehmen (EcoSmart)**, welches Feueranzünder produziert. Nach der **Insolvenz EcoSmarts** versuchten die Kläger vom **Haftpflichtversicherer Liberty Mutual Ersatz** zu bekommen und **verklagten diesen in San Francisco**. Das **Ausgangsgericht lehnte** seine **Zuständigkeit** aufgrund **Gerichtsstandsvereinbarung** in der **Haftpflichtpolice** ab (australische Gerichte, Sitz der Muttergesellschaft), das Berufungsgericht bestätigte dies.

Die Kläger stützen sich darauf, sie hätten die **Haftpflichtpolice nicht unterschrieben**, seien damit **nicht Parteien des Vertrages** und damit auch **nicht an die Gerichtsstandsvereinbarung gebunden**. Diese Sichtweise, so das Court of Appeal, führt zur Kollision mit dem kalifornischen Versicherungsvertragsrecht: *"the injured third person [bringing a tort claim against an insurance company] stands in the shoes of the insured tortfeasor and gets no greater rights than the tortfeasor would have if the tortfeasor sought indemnification from the insurance company."* Mithin stehen den **Geschädigten keine weitergehenden Rechte** zu, als dem **Täter** bei Geltendmachung einer Entschädigung **gegenüber der Versicherungsgesellschaft**.

Auch der Umstand, dass eine **Klage in Australien erfolglos sein würde**, weil sich kalifornisches und australisches Recht in einigen Punkten unterscheiden, **half den Klägern nicht**: *"dismissal on grounds of forum non conveniens may be granted even though the law applicable in the alternative forum is less favorable to the plaintiff's chance of recovery."*

Hinweis: selbst wenn der Fall in den USA entschieden würde, müsste er aufgrund **Rechtswahlklausel** nach **australischem Recht gelöst** werden und käme hiernach voraussichtlich zum **negativen Ergebnis für die Kläger**. Der Fall illustriert einmal mehr die **Bedeutung der Verzahnung und Beachtung von Choice of Laws / Jurisdiction Clauses**.

1.2. BGH 18.02.2020: Schadensersatz wegen wettbewerbswidriger Vertragskündigung

Die durch die Kündigung des Einspeisevergütungsvertrags seitens ARTE und deren Gesellschafter ARD/ZDF benachteiligte Einspeisegesellschaft **klagte auf Fortzahlung der Vergütung/Schadensersatz**, denn sie hielt die **Kündigung** wegen eines **Verstoßes** gegen § 1 GWB (**Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen**) für **unwirksam**. Entgegen dem OLG stimmte dem der BGH zu. Ein **typisches Mittel** einer **verbotenen Verhaltensabstimmung** sei der **Austausch von Informationen über wettbewerbsrelevante Parameter** mit dem **Ziel**, die **Ungewissheit** über das **zukünftige Marktverhalten des Konkurrenten auszuräumen**. Der BGH sieht **ARTE** als ein Wettbewerbsunternehmen (**Konkurrent**) zu **ARD/ZDF** und **damit eine Abstimmung unter Wettbewerben** als gegeben. Die **Vorinstanz** meinte, **als Gesellschafter der ARTE hätten sich ARD/ZDF abstimmen dürfen**. Dem widersprach der **BGH, alle drei Gesellschaften seien Wettbewerber**. Aufgrund **Unwirksamkeit der Kündigung** die **Einspeisevergütung weiter zu**.

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/2173-10
Fachanwalt Arbeitsrecht, Handels-und Gesellschaftsrecht, Steuerrecht
Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,
NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge

Die Situation ist **auf abgestimmte Verhaltensweisen unter sonstigen Wirtschaftsunternehmen leicht übertragbar!**

1.3. UK Court of Appeal, 05.03.19: Liquidated Damages nach Kündigung

Im Rechtsstreit Triple (Softwareersteller) vs. PPT (Besteller) war im, **Englischen Recht unterliegenden, Projektvertrag** eine Regelung vorgesehen zum **pauschalen Schadensersatz (liquidated damages)** im **Verzugsfall von 0,1 % der offenen Projektteile je Tag** (bei 2,6 Mio. Softwarepreis und 4 Mio. Kosten der Implementierung). Nach einer anderen Vertragsklausel sollte Triple **haftbar** sein **begrenzt auf die Zahlungen, die Triple erhalten** hat. Die Projektkosten sollten durch PPT zu festgelegten Daten durch **Abschlagszahlungen** geleistet werden. **PPT zahlte 1 Mio. trotz** bereits bestehenden **Verzugs von 149 Tagen** und **verweigerte weitere Zahlungen. Triple verweigerte** darauf die **Fortsetzung** der Arbeiten, **PPT kündigte den Vertrag**. Triple klagte auf die ausstehenden Projektvergütung, **PPT verlangte widerklagend Liquidated Damages**, die **Vorinstanz gewährte Liquidated Damages über 3,3 Mio.** neben anderen Schadenspositionen, letztere begrenzt auf die an Triple gezahlten Beträge. Das vertragliche Cap wandte die **Vorinstanz** auf die Liquidated Damages nicht an. Das Gericht betont, dass **Pauschalschadensersatz** an die Stelle sonstiger allgemeiner Schadensersatzansprüche trete **als Substitut**. Liquidated Damages schließen daher im Regelfall aus der Verzögerung resultierende weitere Schäden aus.

Dem widersprach das Court of Appeal u.a. unter Referenz auf eine **Uraltentscheidung des House of Lords aus 1912**. LD-Klausel von 0,1 % pro Tag erfasste nicht die Schäden bis zwischen Beendigung des Vertrags und Completion durch einen weiteren Lieferanten). Das Gericht sieht zwar eine „**künstliche Aufspaltung, Schäden bis zur Kündigung mit x% per day und nachfolgend nach allgemeinen Regeln** berechnen zu wollen“ Entscheidend sei aber immer der exakte Wortlaut der Klausel. Das Gericht wandte die Schadenspauschalierung nur für die Projektphasen an, welche Triple selbst vollendete (149 Tage = 154.000 Schadensersatz). Da der Wortlaut eindeutig von **Verzögerung bis zur Ablieferung durch Triple** sprach, kam eine weitergehende Anwendung der Pauschalierung auf **spätere, Projektphasen nicht** in Betracht. PPT können sich **aber nach Vertragsbeendigung** wegen eines **breach of contract auf allgemeine Schadensregeln** berufen. Das **Cap** sei angesichts des **konkreten Wortlauts** allerdings **auf die Gesamthaftung** anzuwenden.

Eine sicherlich komplizierte Entscheidung, welche jedoch gute Leitlinien für die Gestaltung von Beendigungsklauseln, Haftungslimits und Liquidated Damages Clauses gibt.

1.4. BGH 17.10.2019: Schadensersatz - Verletzung Gerichtsstandvereinbarung

Eine Vertragspartei **klagte – trotz ausschließlicher Gerichtsstandvereinbarung Bonn in den USA**. Der BGH sah eine Schadensersatzpflicht auf Erstattung der in den USA entstandenen Aufwendungen als gegeben an. Die damalige **Klägerin hatte** versucht zu **begründen, ihre Klageerhebung in den USA** resultiere aus der **Annahme, das Bundesprozessrecht dort gestatte ihr den Gerichtsstand USA**, sie habe auch auf den konkreten Vertrag nicht Bezug genommen in der dortigen Klage. Das

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/2173-10
Fachanwalt Arbeitsrecht, Handels-und Gesellschaftsrecht, Steuerrecht
Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,
NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge

US-District Court sah dies anders und erkannte auf seine Unzuständigkeit. Das **OLG** sah im **bloßen Abschluss** der **Gerichtsstandsvereinbarung D/USA noch keine materielle Vereinbarung über** die Tragung der **Kostenlast bei Verletzung**. Hierzu müssen sich aus dem **Vertragstext** oder den **Vertragsverhandlungen weitere Umstände** erheben. Erst wenn die „Parteien die Gerichtsstandsvereinbarung kommerzialisiert“ hätten (so die Vorinstanz OLG Köln), käme bei Verletzung auch ein **Schadensersatz in Betracht**. Das **OLG verneinte** entsprechende Indizien, die auch die Kostentragung bei Verletzung einschlossen, der **BGH sah dies anders**, verwies aber wegen der streitigen **Höhe der angefallenen Kosten von 196.000 USD** an die Vorinstanz zurück.

2. LIZENZRECHT – WETTBEWERBSRECHT – URHEBERRECHT

OLG München 08.08.2019: Unterlassung nach § 6 GeschGehG – Adressverzeichnis, einstweilige Verfügung

Der Antragsteller (AS) erstrebte eine einstweilige Verfügung wegen der **Behauptung** des **Kopierens und unlauteren Verwendens eines Adressverzeichnisses** des AS durch dessen frühere ANgestellte, gestützt auf § 6 des seit 26.04.2019 in Kraft befindlichen **Gesetzes zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen**. Nach Kenntniserlangung am 19.06. und **Aufforderung** an die Gegenseite, außergerichtlich eine **Unterlassungserklärung** abzugeben, kündigte die Antragsgegnerin bis 17.07.19 eine Stellungnahme an, die AS erhob Verfügungsklage bereits am 15.07.19. Die AG kam einer Aufforderung zur Antragskonkretisierung gegenüber dem Gericht nicht nach, dass **LG und OLG verweigerten** den **Erlas einer eVfg**. Das OLG erwägt, **Dringlichkeitsvermutung des § 12 Abs. UWG** (keine Darlegung des Eilbedürfnisses) **analog** auf § 6 GeschGehG anzuwenden, **verneint** dies jedoch. Unabhängig hiervon habe sich die **AG dringlichkeitsschädlich** verhalten, weil sie nach richterlicher Aufforderung **nicht rechtzeitig der Konkretisierung ihres Rechtsschutzbegehrs** nachkam und damit der Sache selbst die „Dringlichkeit“ nahm. Das OLG entschied zwar nicht zur Frage, inwieweit die AG auch die Stellungnahmefrist zum 17.07. hätte abwarten müssen, neigt aber zur Annahme treuwidrigen Verhaltens durch die vorhergehende Antragstellung vom 15.07. erkennen lassen. Mithin eine Entscheidung in der typischen Verfügungsgemengelage „nicht zu früh und nicht zu spät!“

3. GESELLSCHAFTSRECHT / STEUERRECHT

KG: 20.08.2019: Gesellschaftsliste aus 2004 – Satzungsänderung 2016 unwirksam

Die GmbH wies in ihrer **Gesellschaftserliste** von **Gründung an zwei Gesellschafter** aus. **Gfter 2) übertrug** bereits Ende **2004 auf Gfter 3)**. Diese Änderung fand **keinen Eingang in die Gesellschafterliste**. In **2016 fassten die materiell rechtlichen Gesellschafter Gfter 1) und Gter 3)** einen Beschluss zur **Satzungsänderung**. Das AG **verweigerte die Eintragung**, weil **Gfter 2)** als berechtigter der Liste ausgewiesen sie und **nicht mitgewirkt** habe. Der Notar reichte nunmehr eine berichtigte Liste nach und verwies darauf, der **Anteilsübergang 2) auf 3) sei 2004** bei der Gesellschaft

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/2173-10
Fachanwalt Arbeitsrecht, Handels-und Gesellschaftsrecht, Steuerrecht
Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,
NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge

angezeigt worden. Das KG forderte entweder die Nachgenehmigung durch den Listen- (Nicht-) gesellschafter 2) oder die Neufassung des Beschlusses. Denn **nach § 16 GmbHG** in der Fassung seit **01.11.2008 geltenden Fassung**, gelten **nur die in der Liste eingetragenen Gesellschafter** als solche. Hieran **ändere auch nichts**, dass die **Altfassung des § 16 GmbHG vor diesem Stichtag** die **bloße Anzeige der Anteilsübertragung genügte anstelle** einer nach neuem Recht notwendigen **Listenänderung**. Denn der Gesellschafterbestand sollte durch die Neuregelung 2008 aktuell, lückenlos und unproblematisch nachvollziehbar werden. Der **Satzungsänderungsbeschluss** war daher **unwirksam**.

4. ARBEITSRECHT

4.1. BAG 19. 11.2019: Befristung wegen Saisonarbeit

Der Bademeister war mit **Arbeitsvertrag aus 2006 „jeweils für die Saison April – Oktober eines Kalenderjahres“** eingestellt. Der **Kläger bestreitet** die **wirksame Befristung** und **verlangt Zahlung** auch **jeweils für November bis März**. Das **Unternehmen** ging von einem unbefristeten **Rahmenvertrag** mit **jährlich beschränkter Hauptleistungspflicht** aus. Das **BAG widersprach** der Annahme des LAG, es lägen jeweils **jährliche** auf den **31.10. befristete Einzelarbeitsverhältnisse** vor. Es läge eine **schlichte Beschränkung der Hauptleistungspflichten** auf die Monate April-Oktober vor. Eine Befristung sei auch durch den Arbeitgeber gar nicht gewünscht gewesen, weil er den Bademeister auch in den Folgejahren in der Saison beschäftigen wolle. **Diese vertragliche Gestaltung sei zulässig**, der Arbeitnehmer habe Planungssicherheit. Auch unter AGB-Gesichtspunkten bestehe **keine unangemessen Benachteiligung**. Das Unternehmen habe sachliche Gründe für den zeitlich nur eingeschränkten Einsatz. Dies weil kein Beschäftigungsbedarf in der übrigen Zeit bestehe. Der **Arbeitnehmer stehe nicht schlechter, als wenn jährlich befristete Beschäftigungsverhältnisse geschlossen worden wären. Diese wären**, so das **BAG, ebenfalls zulässig**, weil durch einen Sachgrund gerechtfertigt gewesen.

Die fallgegenständliche Gestaltung bietet Flexibilisierungsmöglichkeiten „off the beaten track“ – sprechen sie uns an!

4.2. BAG 11.12.2019. Lohnfortzahlung über 6 Wochen hinaus

Der betroffene Arbeitnehmer erkrankte während der Arbeitsunfähigkeit an einer weiteren Erkrankung und verlangte nach Auslaufen der 6 Wochenfrist weitergehende Entgeltfortzahlung. Dies verweigerte das BAG unter Bezugnahme auf seine Rechtsprechung zur Einheit des Versicherungsfalls. Nur wenn der Mitarbeiter zwischenzeitlich genesen sei komme der Neuanlauf des leistungspflichtigen Wochenzeitraums in Frage, andernfalls ende die Leistungspflicht mit Ablauf des ursprünglichen 6-Wochen-Zeitraums.

Weitere Entscheidungen des Arbeitsrechts finden Sie in unserem Newsletter Arbeitsrecht.